

DER LAGERSTÄTTENRAUM ZELL AM SEE

VI. SAAL - ALM

(Begehungsbericht - Anlage 24)

von

Heinz J. UNGER (Ampfing)

Die Saal-Alm liegt im hintersten(westlichen) Teil des Saalachtals in + 1442 m NN. Abzweigend von der Mittelpinzgauer Bundesstraße bei Maishofen,nördlich Zell am See, führt man die Saalbacher Bundesstraße bis nach Saalbach, weiter in das Hinterglemm-Tal hinein, immer nach Westen.

Vorbei an Kolling, wo die asphaltierte Straße zu Ende ist, über Walegg, immer im Saalachtal, kommt man unterhalb der Linding-Alm zu einem größeren Parkplatz. Geradeaus weiter, entlang des Schwarzen-Baches, den man einmal durchfahren muß, auf sehr schlechter Straße, gelangt man zur Saal-Alm, die am Fuße einer mächtigen Blockhalde der Saal-Wände im Talschluß liegt.

Der Besitzer dieser Alm wies mich in Zell am See einmal darauf hin, daß am Fuß der Saal-Wände Ende des vergangenen Jahrhunderts bzw. in den beiden Weltkriegen immer wieder bergbauliche Untersuchungen durchgeführt worden seien und daß er glaube, es müßten noch Schürfe zu finden sein.

Im Herbst 1971 wurde eine Übersichtsbegehung durchgeführt, die kein brauchbares Ergebnis erbrachte, da sie zu weit südöstlich der Saal-Alm angesetzt war.

Am 12.8.1972 wurde bei einer zweiten Begehung von der Saal-Alm über die Blockhalde zum Fuße der Saal-Wände hinaufgemessen und das Gelände am Fuß der Saal-Wände nach NNW und SSE begangen.

Dabei zeigte sich gegen NNW im quarzitischen Pinzgauer Phyllit eine brandige Zone, entlang einer N 145 W streichenden und mit 75° SE fallenden Kluft, die offensichtlich einmal beschürft wurde. Diese Schürfung ist ca. 2 m tief und steht in einer schwach brandigen Zone, die makroskopisch keinen Schwefelkies zeigt. Unter dem Mikroskop läßt sich in einzelnen, s-parallelen Lagen eine sehr schwache Schwefelkiesführung feststellen, die aber mehr diffus verteilt in s vorzuliegen scheint. Als

Abbau oder Einbau ist dieser Schurf nicht zu bezeichnen.

Gegen SSE zu kommt man in den sog. Grünschiefer, bei dem es sich nach Th. OHNESORGE (1935) um Diabasporphyrit handelt, der an zwei Stellen leicht brandig ist, wobei allerdings keinerlei Schürfspuren erkennbar sind.

Am Ende der Vermessung gegen SSE, an einer von einer Steilwand begrenzten Rinne, steht im Liegenden eines Mylonits von 50 - 100 cm Mächtigkeit wiederum quarzitischer Pinzgauer Phyllit an, der N 153 W streicht und 35° SE einfällt. Die Bewegungsfläche zwischen dem Diabasporphyrit im Hangenden und dem quarzitischen Pinzgauer Phyllit im Liegenden streicht mit N 165 W und fällt mit 70° SE ein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es sich bei den vorliegenden Schwefelkiesspuren um in s liegende schwache Vererzungen ohne abbauwürdigen Wert handelt. Die Saal-Alm ist demnach nicht als Bergbaugebiet, höchstens als Schurfgebiet zu betrachten.

Literatur:

OHNESORGE Th. et al.: Geologische Spezialkarte des Bundesstaates Österreich, Blatt Kitzbühel und Zell am See, 1 : 75 000, 1935.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Heinz J. UNGER, Hofgasse 11, D-8261 Ampfing/Obb., BRD